

**Anhörung „Medienkompetenz in der Informationsgesellschaft“
Bildungsausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtags, 31.3.2011**

Aus Sicht der Medienanstalt Hamburg / Schleswig-Holstein (MA HSH) sind folgende drei Punkte besonders hervorzuheben:

1. Wir brauchen an erster Stelle keine weiteren Modellprojekte, sondern Strukturen, um Medienkompetenz kontinuierlich und systematisch zu vermitteln. Außerschulische Angebote können Impulsgeber sein. Erfolgreiche Projekte sollte in die zuständigen Einrichtungen wie Schule, Jugendzentren und Stadtbibliotheken integriert werden. Die MA HSH ist bereit, hier koordinierende Aufgaben zu übernehmen.
2. Medienkompetenz muss in den Lehrplänen ab Klasse 5 verbindlich verankert und kontinuierlich unterrichtet werden. In allen Lehramtsstudiengängen müssen künftige Lehrkräfte deshalb eine Grundqualifizierung in Medienbildung als Pflichtprogramm absolvieren.
3. Offene Kanäle sollten künftig noch stärker Aufgaben der Ausbildung und Medienkompetenzförderung wahrnehmen. Hier wäre an eine Weiterentwicklung des Auftrags für Offene Kanäle zu denken.

Zu 1

Für die MA HSH ist die rasante Nutzung des Internets durch Kinder und Jugendliche von besonderer Bedeutung: In Chats wird kommuniziert, Musik und Informationen werden runtergeladen, Onlinespiele genutzt. Das Internet ist für viele Jugendliche inzwischen das wichtigste Medium.

Die uneingeschränkte Internetnutzung birgt allerdings erhebliche Risiken: Unzulässige Inhalte wie Pornografie und Magersucht verherrlichende Web 2.0-Foren, problematische Werbeformen, Verletzungen des Urheber- und Datenschutzrechts, Cybermobing usw. Eine MA HSH- Studie hat festgestellt, dass die größten Probleme im Bereich der Internetkompetenz von 8 bis 14-Jährigen bestehen.

Als Regulierungsinstanz für den Jugendmedienschutz im Rundfunk und im Internet kennen wir die Grenzen der rechtlichen Internetaufsicht gut. Gerade weil es dort

eklatante Lücken gibt, müssen wir Kinder und Jugendliche qualifizieren, mit den Vor- und den Nachteilen des Internets angemessen umzugehen. Dabei wollen wir Eltern und Lehrkräfte als Mitstreiter gewinnen. Sie sollen die Mediennutzung ihrer Kinder verstehen, kritisch begleiten, bei Bedarf fördern, bei Bedarf aber auch kritisieren und einschränken können.

Es gibt in Schleswig-Holstein eine Vielzahl einzelner Aktivitäten und Projekte der Medienkompetenzförderung. Viele dieser Einzelprojekte werden von der MA HSH finanziert und beraten. Die Einzelaktivitäten sind aber noch zu wenig koordiniert und gebündelt. Das Netzwerk Medienkompetenz will hier Verbesserungen herbeiführen, was wir ausdrücklich unterstützen. Sehr erfreulich ist bereits die gute Zusammenarbeit mit dem Offenen Kanal, dem Sozialministerium dem IQSH und weiteren schleswig-holsteinischen Partnern. Unsere Kooperation mit dem IQSH ist beispielsweise besser als mit dem entsprechenden Lehrfortbildungsinstitut in Hamburg. Diesen Vernetzungsgedanken müssen wir weiter ausbauen.

Zugleich gibt es Koordinierungsbedarf, damit die Medienkompetenzförderung nicht auf zeitlich befristete Einzelprojekte beschränkt bleibt. Es sollte nicht - wie derzeit - ein glücklicher Zufall sein, wenn meine Kinder in der Schule eine medienpädagogische Qualifizierung erhalten. Die Qualifizierung sollte vielmehr systematisch geplant und gesteuert erfolgen. Eine entsprechend nachhaltige Medienkompetenzförderung erreichen wir nicht über noch mehr inselartige Projekte und Modellmaßnahmen, sondern nur, wenn wir geeignete Strukturen schaffen.

Die MA HSH will daher mehr als nur Lücken bei der Finanzierung von Einzelprojekten schließen, wie dies jüngst etwa beim Projekt Handy-Scout der Fall war. Wir wollen vor allem die eigentlich zuständigen Behörden gewinnen, erfolgreiche Einzelprojekte in das Regelangebot von Schule aber auch von informellen Lernorten wie Jugendzentren und Bibliotheken zu integrieren. Hier sind Angebote und Bedarfe miteinander zu verbinden. Solche Verbindungen sollten nicht dem Zufall überlassen werden. Diese Prozesse kontinuierlich zu koordinieren ist eine Aufgabe, für die die MA HSH bereit steht.

Zu 2

Wenn wir Kinder und Jugendliche schichtübergreifend und nachhaltig medienpädagogisch qualifizieren wollen, geht das nur, wenn Schule Medienbildung in ihren Pflichtkanon aufnimmt. Daher lautet die Forderung an Schule und Hochschule:

- Verbindliche Verankerung der Medienbildung in den Lehrplänen für alle Schulen ab Klasse 5.
- Verbindliche Verankerung der Medienbildung in allen Lehramtsstudiengängen.

Diese Forderungen basieren insbesondere auf der im Auftrag der MA HSH durchgeführten Studie von Prof. Dr. Rudolf Kammerl: Medienbildung - (k)ein Unterrichtsfach? Eine Expertise zum Stellenwert der Medienkompetenzförderung in Schulen, Hamburg 2010. Dort sind Einzelheiten nachzulesen.

Zu 3

Mediale Partizipation spielt sich heute im Internet ab. Bürgerfernsehen und Bürger-radio kann heute jeder von zu Hause aus machen. Auch politisch engagierte Gegen-öffentlichkeit wird über das Internet hergestellt: Die jüngsten Volksbewegungen in Ägypten, Libyen etc. wären ohne das Internet nicht denkbar, gleiches gilt auch hier in Deutschland etwa beim Fall zu Guttenberg.

Die Weiterentwicklung der Offenen Kanäle in der digitalen und konvergenten Medienwelt ist daher auch ein Aspekt von Medienkompetenz. Vielerorts in der Bundesrepublik werden Offene Kanäle weiterentwickelt zu Medienkompetenz- und Ausbildungseinrichtungen. Vielleicht gelingt es dabei perspektivisch, die ökonomischen Vorteile der Digitalisierung bei den Verbreitungskosten zu nutzen und der Medienkompetenzarbeit des Offenen Kanals zu Gute kommen zu lassen.

Dr. Thomas Voß
Bereichsleiter Programm und Medienkompetenz
Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein (MA HSH)
Rathausallee 72-76
22846 Norderstedt